

Zur Situation bei Vergiftungen durch Pyrrolizidin-Alkaloide (PA)

Verfasser THP Bernhard Caspar, Stand 6.7.2008

Die Pyrrolizidin-Alkaloide gelangen in den Körper und werden dort durch den Stoffwechsel in verschiedene Komponenten zerlegt.

Ein Teil, die Pyrrole, greift das Lebergewebe an und zerstört die Zellen, die die eigentliche Entgiftungsarbeit leisten und außerdem das Immunsystem mit den erforderlichen Substanzen versorgen.

Der Rest wirkt als Freie Radikale genau so wie die gleichnamigen Teile anderer Herkunft: Sie sind zellschädigend und krebserzeugend. Je nach Variante der Senecio Pflanze beginnt der Primärschaden in der Leber und breitet sich aus Richtung Lunge / Herz oder Richtung Niere oder Richtung Bauchspeicheldrüse. Daher die unterschiedlichen Krankheitsverläufe.

Unsere Aufgabe als Behandler besteht also darin

- 1.) Die weitere "Anlieferung" der PA zu reduzieren / zu unterbinden
- 2.) Die bereits vorhandenen PA zu unschädlich zu machen und so zu binden, dass sie nicht in die gefährlichen Teilprodukte zerlegt werden sondern körperintern entsorgt werden
- 3.) Die bereits zerlegten PA daran zu hindern, Leberzellen zu zerstören
- 4.) Die Freien Radikale unschädlich zu machen und zu entsorgen
- 5.) Eine schnelle Reparatur des belasteten Gewebes zu unterstützen

All das ist nur mit pflanzlichen Mittel zu schaffen, weil die "Chemiefabrik" des Körpers nicht mit Chemikalien repariert werden kann, wenn sie erst einmal in ihrer Funktion geschädigt ist (Übrigens ist dies die Aussage eines Tierarztes, der nicht nur lernfähig sondern auch kooperativ ist!).

Zu Punkt 1.)

Anlieferung der PA ist ein großes Problem, weil die beteiligten Lieferanten, vom Bauern bis zum Stallbetreiber, lieber wie im Kindergarten das Problem durch Wegschauen ignorieren, selbst wenn man sie direkt vor die Giftpflanzen führt. Die Gründe für dieses Verhalten sind wahlweise Unwissenheit, Faulheit oder Geldgier in beliebiger Kombination.

In unserer weiteren Umgebung (Eifel, Köln-Bonner Bucht, Ruhrgebiet) kann man davon ausgehen, dass jede Art von Heu, Heucobs oder Ähnlichem mindestens ansatzweise verseucht ist. Entsprechende Bilder, vom Blütenzustand über das trocknende Mähgut bis zum Ballen habe ich selber vorgefunden und auf Photos festgehalten.

Das führt unmittelbar zu Punkt 2.)

Prophylaxe und direkte Abwehr können eigentlich schon kaum noch unterschieden werden.

Neutralisierung der PA ist nur durch Lösung in Alkohol oder Fett möglich. Hinweise über die Nützlichkeit von verstärkten Wassergaben führen da in die falsche Richtung, weil Wasser in diesem Fall nicht als Lösungsmittel funktioniert. Wasser wird vor allem dann wieder dringend und in großen Mengen benötigt, wenn die Entgiftungs-Funktion von Leber und Niere wieder hergestellt sind.

Alkohol scheidet bei Pferden aus, bleibt also die Fettlöslichkeit der PA. Hierbei erscheint gleich die Problematik, dass Pferde wegen fehlender Gallenblase nicht einfach mit viel Fett versorgt werden dürfen.

Zu Punkt 3.)

Genau an dieser Stelle kommen die Wirkstoffe aus Carduus marianus, der Mariendistel, zum Einsatz (in der Hauptsache Silibilin und Silymarin). Diese Stoffe haben, vereinfacht dargestellt, folgende Wirkung:

- Aktivierung der DNA der Leberzellen mit dem Anreiz verstärkter Neubildung von Leberfunktionsgewebe (nicht Bindegewebe, was letztlich die Zirrhose bedeutet)
- Deaktivierung von Freien Radikalen, auch der Teile aus dem PA-Abbau. (Die Wirkstoffe werden schon länger in der Standard Krebs-Therapie eingesetzt)
- Förderung des Gallenflusses (womit die Pferde besser auf die verstärkte Fettzufuhr eingestellt werden).
- Stärkung der Zellwände der Leberzellen, so daß die Pyrrole nicht mehr hineingelangen können.

Zu Punkt 4.)

Bleibt noch die Auswahl des Fettlieferanten: Wegen der hohen Aktivität gegen Freie Radikale bieten sich mehrfach ungesättigte Fettsäuren an wie z.B. in Borretsch- oder Schwarzkümmelöl enthalten. Ersteres scheidet in diesem Fall aus, weil auch in Borretschpflanzen PA enthalten sind, die wir gerade nicht zusätzlich heranholen wollen. Bleibt also das Schwarzkümmelöl.

Kombiniert man also die Mariendistel *Carduus marianus* und Schwarzkümmelöl, so ergänzen und unterstützen sich deren Wirkstoffe gegenseitig, weil die darin enthaltenen Stoffe eng verzahnt miteinander arbeiten.

Unsere bisherigen Untersuchungen und Tests haben zur Zusammenstellung folgender Kombination geführt: *Carduus marianus*, *chrysanthellum americanum* und Schwarzkümmelöl.

Alle Stoffe sollten in Glasflaschen aufbewahrt werden, damit keine Kunststoffweichmacher (Phthalate) mit ihrer hormonartigen Wirkung dazwischenfunken können.

Die erforderliche Qualität der verwendeten Präparate ist weniger eine Sache des Preises als der in der Praxis erwiesenen Zuverlässigkeit der jeweiligen Hersteller. Gleichbleibende Zusammensetzung der Produkte und mehr Augenmerk auf die Herstellung als auf Werbegeschrei und Marketingtheater liefern oft sehr gute Hinweise auf mögliche Bezugsquellen.

Bei der Dosierung gehen wir davon aus, dass wir per Resonanztest die notwendige aber auch die verträglichste Zusammenstellung für das einzelne Tier ermitteln. Zur Vorbeugung reichen normalerweise wenige Tropfen, einmal am Tag gegeben. Im Akutfall muss man wegen der beschränkten Verweilzeiten im Körper alle sechs Stunden die erforderlichen, größeren Mengen verabreichen.

Soweit ein kurzer Abriss unserer Recherchen. Genaueres würde erst einmal den Rahmen sprengen, ist aber in Vorbereitung.

Bernhard Caspar, Köln
 Tierheilpraktiker und Kinesiologe
 E-Mail: thp.caspar@netcologne.de

Copyright © 2008 THP Bernhard Caspar